



› Fachgruppe Klassische Philologie (Latein/Griechisch)

Fachspezifisches Konzept für das Praxissemester
in der Ausbildungsregion Münster

Fachgruppe:	Klassische Philologie (Latein/Griechisch)
Fachgruppenvorsitzende:	Dr. Susanne Pinkernell-Kreidt kreidt@uni-muenster.de Dr. Stefan Schuler drstefanschuler@googlemail.com
Koordination der Fachgruppenarbeit:	Zentrum für Lehrerbildung Westfälische Wilhelms-Universität Münster Hammer Str. 95 48153 Münster
Ansprechpartnerin:	Simone Mattstedt Tel. 0251 83-32519 praxissemester@uni-muenster.de
Stand:	Oktober 2018

Inhaltsverzeichnis

1. Aufgaben des Fachs im Praxissemester	5
2. Studientagmodell für Begleitung im Praxissemester	7
3. Forschendes Lernen im Praxissemester	9
a. Integration der Methodenvorbereitung in die Praxisbezogenen Studien.....	9
b. Inhaltliche Schwerpunkte von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben	9
c. Methodische Umsetzung von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben	12
d. Umgang mit Praxissemester-Studierenden mit Studienleistung	12
4. Begleitformate.....	14
a. Inhalte der Praxisbezogenen Studien	14
b. Inhalte der Begleitveranstaltung der ZfsL.....	15
c. Begleitung am Lernort Schule.....	15
d. Integration von E-/Blended-Learning-Konzepten in die Begleitung der Studierenden im Praxissemester.....	16
5. Integration des PePe-Portfolios in die Begleitformate	17
6. Vorbereitung auf bzw. Umgang mit schulischen Herausforderungen	18
7. Fachspezifische Zuständigkeiten und Kooperationsmöglichkeiten und organisatorische Vereinbarungen	19
8. Fachspezifische Vereinbarungen zu Studien- und Prüfungsleistungen	21
9. Literaturverzeichnis	22

Autor*innen

Pinkernell-Kreidt, Susanne: Institut für Klassische Philologie

Lucht, Bente: Institut für Klassische Philologie

Schuler, Stefan: für die Angaben zum Lernort Schule

Im Auftrag der Fachgruppe Latein/Griechisch, dem Institut für Klassische Philologie und den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung Münster, Gelsenkirchen, Rheine, Bocholt

Münster, 19. Juni 2018

1. Aufgaben des Fachs im Praxissemester

Im Kern des Praxissemesters in der Klassischen Philologie (Latein/Griechisch) steht die individuelle und reflektierte Auseinandersetzung mit fachdidaktischen Theorieansätzen, der Praxis des Unterrichts der Alten Sprachen und der eigenen Lehrer*innenpersönlichkeit. Dies geschieht in einem Prozess des Forschenden Lernens, der – ausgehend von den eigenen Erkenntnisinteressen und Unterrichtsbeobachtungen sowie unter Berücksichtigung der schulischen Rahmenbedingungen – die Möglichkeit zur praxis- und forschungsbezogenen Reflexion professionellen Handelns bietet. Im Zentrum dieses Prozesses steht eine theorie- und methodengeleitete Auseinandersetzung mit ausgewählten Aspekten des Lernens und Lehrens und den damit verbundenen zentralen professionellen Kompetenzen. Dieser Kompetenzaufbau vollzieht sich in einem Dreischritt:

1. Initiierung, Fundierung und Begleitung des Prozesses des forschenden Lernens, in dessen Rahmen eine individuelle, kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit Theorieansätzen, Praxisphänomenen und der eigenen Lehrerpersönlichkeit stattfindet;
2. Herstellung, Überprüfung und Weiterentwicklung der Anschlussfähigkeit von fachdidaktischen [...] Theorieangeboten und theoriegeleiteten Praxisentwürfen zur unterrichtlichen Praxisreflexion sowie zu berufsspezifischen Professionalisierungsinteressen;
3. Befähigung zum Umgang mit Diversität: Das Praxissemester sensibilisiert die Studierenden für die Bedeutung eines heterogenen Klassenraums und befähigt sie zu einem angemessenen fachdidaktischen Verhalten. Entsprechend nimmt die Diagnose individueller Lernvoraussetzungen und soziokultureller Rahmenbedingungen sowie die Konzeption binnendifferenzierender Lernumgebungen und Aufgabenformate eine zentrale Stellung ein.

Für die Befähigung zum Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen, aber auch an Universitäten ist der Master of Education unverzichtbare Voraussetzung. Der Schwerpunkt der Masterphase liegt auf der Vermittlung der Kenntnisse didaktischer und methodischer Konzepte des lateinischen bzw. griechischen Sprach- und Lektüreunterrichts. Dazu sichert der Teilstudiengang die in der Bachelorphase erworbenen Sprachkenntnisse als unverzichtbares Kommunikationsmittel für die vollständige Erschließung eines Textes im Hinblick auf seinen kulturellen, literarhistorischen und rezeptionsgeschichtlichen Gehalt. Dabei wird die auf die Bedingungen des schulischen Latein- bzw. Griechischunterrichts abgestimmte Fähigkeit zur sprachwissenschaftlich fundierten und didaktisch adäquaten Deskription und Reproduktion der lateinischen bzw. griechischen Sprache vervollständigt. Ebenso werden die im Bachelorstudiengang erworbenen literaturwissenschaftlichen Fragestellungen und Methoden im Sinne steigender Komplexität erweitert und die Fähigkeit vermittelt, die Gegenstände und Fragestellungen der lateinischen bzw. griechischen Literaturwissenschaft hinsichtlich ihrer Relevanz und Eignung für den

Latein- und Griechischunterricht an Schulen zu analysieren, zu beurteilen und aufzubereiten.

Ziel des Praxissemesters als Teil des Masterstudiengangs ist es, die im fachwissenschaftlichen und -didaktischen Studiengang erworbenen methodischen und sprachlichen Kompetenzen angemessen für eine heterogene und diverse Schülerschaft aufzubereiten und diese somit zur historischen Kommunikation zu befähigen.

2. Studientagmodell für Begleitung im Praxissemester

Im Laufe der Praxisbezogenen Studien werden die Studierenden auf vielfältige Weise unterstützt. Ein Element ist das sogenannte Studientagmodell: Gemäß Praxiselementeerlass wurde mit der Änderungsordnung zum Praxissemester in der Ausbildungsregion Münster ein Studientag eingeführt. Im Einvernehmen mit der Bezirksregierung und unter Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern aus den fünf Standorten der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung wurde der Freitag als Studientag festgelegt. Der zur Verfügung stehende Planungszeitraum beginnt mit dem offiziellen Start des schulpraktischen Teils und hier mit den Einführungsveranstaltungen der ZfsL. Abweichend vom Praxiselementeerlass erzielten die mit der Entwicklung des Studientagmodells beauftragten Vertreterinnen und Vertreter aus ZfL und Hochschule sowie aus der BR und den ZfsL die Einigung, die Abfolge der Studientage möglichst gleichmäßig nach Lage und Umfang auf die anbietenden Institutionen Hochschule und ZfsL zu verteilen. Gleichzeitig sichert die Steuerung nach einem Zeitfenstermodell eine weitgehende Überschneidungsfreiheit der auf das Praxissemester bezogenen Lehrveranstaltungen der Fächer an den Hochschulen.

Das Institut für Klassische Philologie sieht im Rahmen des Studientagmodells drei Präsenztage mit insgesamt 15 SWS zur Vorbereitung, Beratung und Diskussion der Aufgaben und ggf. Probleme am Lernort Schule und der anzufertigenden Studienprojekte bzw. Unterrichtsvorhaben vor. Sie finden gegen Mitte bis Ende der schulpraktischen Phase statt.

Die Studientage verfolgen in erster Linie das Ziel, die eigenen Forschungsinteressen der Studierenden zu schärfen: In den ersten Wochen der schulpraktischen Studien haben sie auf der Grundlage ihrer theoriegeleiteten Beobachtungen während der Hospitation kriteriengeleitet analysiert und Theorie und Praxis miteinander abgeglichen und haben sich mit den Rahmenbedingungen ihrer jeweiligen Praxisumgebung vertraut gemacht. Auf Basis dieser Erfahrungen entwickeln sie eine fachspezifische Forschungsfrage, mit der sie sich unter Rückgriff auf fachdidaktische Theorien mit ausgewählten Aspekten des Lehrens und Lernens auseinandersetzen. Auch die Form der Leistungserbringung wird in dieser Phase entschieden: entweder im Rahmen einer (dreiseitigen) Studienleistung (z. B. Reflexion einer Unterrichtsstunde) oder in Form eines benoteten Studienprojekts als Prüfungsleistung. Je nach Form der Leistung rückt auch die Wahl der Methode ins Zentrum des Interesses. Um diese Struktur zu unterstützen, haben die (i. d. R.) drei Studientage zusätzlich zu dem Weiterentwickeln der eigenen Forschungsfrage folgende thematische Schwerpunkte:

1. Forschungsmethodik (qualitativ vs. quantitativ)/ausgewählte Methoden der Datenerhebung,
2. Unterrichtsplanung und Vorbereitung,
3. Umgang mit Diversität, Heterogenität und Inklusion.

Somit verstehen sich die Studientage gleichzeitig als personenorientiert, prozessionsorientiert und themenorientiert.

Die Praxisbezogenen Studien, deren Vorbereitungsteile in der zweiten Hälfte des Vorsemeesters stattfinden, haben einen Umfang von 15 SWS, die in 3 Tagesblöcken von 3 x 5 Unterrichtsstunden à 45 min angeboten werden. Alternativ können die Stunden auch in 2 Tagesblöcken à 7,5 Unterrichtsstunden angeboten werden. Die. Zum Inhalt der Studien im Vorsemeester finden sich detaillierte Angaben unter 3. a-b) sowie 4a).

Unmittelbar nach dem Ende des schulpraktischen Teils findet ein Abschlussblock der Praxisbezogenen Studien im Umfang von 15 SWS (Einzelstunden à 45 Minuten) zur Beprechung der Studienprojekte und Unterrichtsvorhaben sowie der Reflexion des schulpraktischen Teils und der eigenen Rolle als Lehrkraft statt.

3. Forschendes Lernen im Praxissemester

Das Lehrkonzept im Bachelor-, aber vor allem im Masterstudiengang ist von der fachspezifischen Methode des auf Synchronität und Diachronizität ausgelegten kontrastiven Arbeitens geprägt. Vor dieser konzeptionellen Folie ist eine trennscharfe Differenzierung zwischen fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Inhalten gar nicht möglich. Das zeigt sich insbesondere im Ansatz des ‚Forschenden Lernens‘ als eine zentrale Leitkategorie der Lehramtsausbildung. Im Sinne des forschenden Lernens, einer empirischen Herangehensweise an Universität und Schule, die sich unterstützt durch das PePe-Portfolio durch sämtliche Praxisphasen zieht, entwickeln die Studierenden ihre eigenen fachlichen, didaktischen oder methodischen Fragestellungen an den Latein- und Griechischunterricht. Diese Fragestellungen zeichnen sich einerseits durch theoriebasierte Recherche in Verbindung mit Beobachtungen in der (Schul-)Praxis aus; andererseits zielen die aus der Theorie entwickelten Fragestellungen auf die professionelle Selbsterkundung der Studierenden im Sinne des lernenden Lehrers bzw. der lernenden Lehrerin. Gerade dieser Aspekt ist mit Blick auf den Status des Latein- und Griechischunterrichts und die zukünftige Rolle der Studierenden als Lehrer*innen der klassischen Philologien an Gymnasien und Gesamtschulen von besonderer Relevanz.

a. Integration der Methodenvorbereitung in die Praxisbezogenen Studien

Um Unterricht kriteriengeleitet beobachten und reflektieren zu können und um eigenständig Forschungsprojekte zu planen und durchzuführen, bedarf es einer praxisnahen und zielgerichteten Methodenausbildung. Daher lernen die Studierenden im Rahmen der Praxisbezogenen Studien anhand von konkreten Fallbeispielen, wie etwa Untersuchungen zu verschiedenen Formen der Wortschatzarbeit oder der Texterschließung, empirische Forschungsmethoden zur Analyse von Unterrichtsprozessen kennen. Dazu gehören Ansätze der Lehr-Lern-Forschung, der Biographie- und Aktions- und Evaluationsforschung. Ebenfalls werden die Sammlung und Auswertung quantitativer und qualitativer Daten, z. B. in Form von verschiedenen Interviewtypen, Fragebögen, Beobachtungsmethoden, Transkription sowie qualitative Inhalts- und Diskursanalysen thematisiert. Während diese Methodenausbildung im Vorbereitungsblock zunächst übergreifend und allgemein gehalten ist, erfährt sie im Rahmen der Studientage eine individuelle Fokussierung und Schärfung je nach Erkenntnisinteresse der Studierenden. Es besteht ein kausaler Zusammenhang zwischen der Art der methodischen Vertiefung und der Wahl der Leistungserbringung (Prüfungs- oder Studienleistung).

b. Inhaltliche Schwerpunkte von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben

Die Studienprojekte und Unterrichtsvorhaben haben die schulischen Lehrbedingungen am Lernort Schule zu berücksichtigen. Daher sind die in den Praxisbezogenen Studien

behandelten Schwerpunktthemen so gewählt, dass eine größtmögliche Kompatibilität mit Unterrichtsinhalten entsprechend den Vorgaben des Kernlehrplans (KLP) Latein und Griechisch erzielt werden kann.

Die Entscheidung für eine Forschungsfrage treffen die Studierenden in enger Absprache mit den Akteuren des Praxissemesters im Rahmen der jeweiligen Begleitformate. Ansprech-partner*innen bei der Konzeption, Durchführung und Auswertung der Studienprojekte sind die Lehrenden der Praxisbezogenen Studien am Institut für klassische Philologie der Universität, während die Fachleiter*innen der ZfsL für die Betreuung der Unterrichtsvorhaben zuständig sind.

Studienprojekte und Unterrichtsvorhaben können im Sinne des Theorie-Praxis-Transfers miteinander verküpft werden. Grundsätzlich entwickeln die Studierenden im Sinne des Forschenden Lernens ihre Studienprojekte und Unterrichtsvorhaben selbstständig. Trotz dieser grundlegenden Offenheit müssen alle Erkenntnisinteressen folgenden Punkten Genüge leisten:

1. Die Fragestellungen sind theoriegeleitet und professionsorientiert. Der Blick auf Diversität und Inklusion erhält verstärkte Relevanz.
2. Die Fragestellungen müssen Anknüpfungspunkte zum Kernlehrplan für Latein und Griechisch aufweisen.
3. Die Fragestellungen fußen auf konkreten Beobachtungen und Praxiserfahrungen vor Ort.

So sind mögliche Fragestellungen bei der Wortschatzarbeit:

- Untersuchungen zur unterschiedlichen Struktur des Wortschatzes oder zur strukturellen Semantik, z. B. Vergleich der Farbbezeichnungen im Deutschen und Lateinischen bzw. Griechischen oder der Verwandtschaftsbezeichnungen (Arbeiten von E. Coseriu).
- Untersuchung zum Zentrum und zur Peripherie des Wortschatzes.
- Untersuchungen, ob die Lehrbücher eher zentrale Wörter vermitteln oder eher unwichtige. Darstellung der Kriterien, welche Wörter gelernt werden (sollten).
- Probleme von Polysemie: Wie führe ich polyseme Wörter ein und übersetze sie?
- Untersuchung der Hilfsmittel zur Wortschatzarbeit.
- Vergleich der Lehrbuchtexte mit Wortkunden und Frequenzuntersuchungen.
- Analyse der lexikalischen Grundlagen der Vokabeltrainer, Vereinbarkeit mit dem Lehrbuch, Handhabung, Bequemlichkeit etc.
- Untersuchung von elektronischen Vokabeltrainern: Analyse der lexikalischen Grundlagen der Vokabeltrainer, Vereinbarkeit mit dem Lehrbuch, Handhabung, Bequemlichkeit etc.
- Vernetzung der modernen Sprachen (D, E, Fr, I, Sp) insbesondere mit dem Lateinischen.
- Synergieeffekte der modernen Fremdsprachen beim Vokabellernen – alles Theorie?
- Sinnvolle Einführung von neuen Vokabeln.

- Vokabeln sinnvoll lernen unter besonderer Beachtung lernphysiologischer bzw. methodischer Aspekte.
- Kleine Wörter – große Leerstellen? Beobachtung von Lernhemmnissen bei Konnektoren.
- Einführung und Gebrauch von polysemen Wörtern (z. B. *cedere*, *petere*, *contendere*; *pietas*, u. ä.).
- Konzipierung von Tests (Minimalkontexte), Konzipierung von Tests ausgehend von Fremd- und Lehnwörtern sowie von englischen Wörtern, die vom Lateinischen bzw. Griechischen hergeleitet werden.
- Theoretische Sichtung der verschiedenen Methoden und danach praktische Überprüfung in Bezug auf Effektivität im Praktikum.
- Latein/Griechisch als Pflegefall Inwiefern werden im Latein- und Griechischunterricht altertümlich anmutende Wortgleichungen für die Übersetzung tradiert?
- Motivation und Nachhaltigkeit agonaler Ansätze beim Vokabellernen.

Zur Grammatikeinführung:

- Inwiefern wird bei der Einführung eines grammatischen Phänomens das deklarative Wissen festgestellt? Welche Konsequenzen ergeben sich aus den Erkenntnissen?
- *Induco aut deduco* – Chancen und Grenzen unterschiedlicher Grammatikeinführung unter besonderer Berücksichtigung der zeitlichen Dimension und ihrer Nachhaltigkeit.
- Synergieeffekte der modernen Fremdsprachen bei der Grammatikeinführung – alles Theorie?
- *saepe facta – saepe facere* – Methoden der Grammatikvertiefung.
- Untersuchung der grammatischen Progression von Lehrbüchern.
- Frequenzuntersuchungen an lateinischen/griechischen Texten: Welche grammatischen Phänomene kommen bei welchen Autoren gehäuft vor?

Zur Texterschließung:

- Rein phrastische Texterschließung als Zeichen der Korrelation der Kenntnisse von Vokabeln, deren Bedeutung und Realienwissen?
- Wie baut sich das Sinnverständnis von Texten auf (Faktoren und Hemmnisse)?
- Welche Begrifflichkeiten der Textlinguistik können im Latein- oder Griechischunterricht übernommen werden?
- Inwieweit lassen sich textgrammatische Beobachtungen direkt für die Interpretation nutzbar machen?
- Interpretation schon in der Lehrbuchphase?
- Probleme der SuS beim Übergang von Prosa- zu Poesietexten?
- Das Kreuz mit der Metrik – Probleme der Einführung und Formen des Einübens.
- Möglichkeiten der Anwendung von Übersetzungsmethoden bei der Übersetzung von poetischen Texten?

- Ist die Antike uns näher als die Spätantike? Möglichkeiten bzw. Hemmnisse spät- und neulateinischer Texte in der Phase der Übergangsektüre im Lateinunterricht
- Lateinische und griechische Texte und europäische Dimension – nur ein Schlagwort?

Zur Unterrichtsbeobachtung und Phasierung:

- Untersuchung der Faktoren eines guten Classroom-Managements.
- Gestaltung sinnvoller Übergänge von Unterrichtsphasen.
- Verortung der Einzelstunde in einer Unterrichtsreihe – additives Vorgehen oder funktionale Verknüpfung?

c. Methodische Umsetzung von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben

Die methodische Umsetzung von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben richtet sich eng an dem zu erforschenden Thema aus, d. h. der selbst entwickelten Fragestellung der Studierenden. Diese ist abhängig sowohl von den schulischen Gegebenheiten und Möglichkeiten als auch von fachwissenschaftlichen und -didaktischen Interessen. Da die Wahl der Methode eng zusammenhängt mit der individuellen Forschungsfrage, ist die methodische Umsetzung durch Vielfalt geprägt.

Grundsätzlich entscheidet die Forschungsfrage darüber, ob qualitativ oder quantitativ vorgegangen werden muss. Auch die Möglichkeit eines mixed methods-Ansatzes bzw. der Triangulation wird vorgestellt, und die Auswahl mit den Studierenden gemeinsam diskutiert und getroffen. In der Vergangenheit häufig gewählte Methoden (unterschiedliche Konzeption von Fragebögen, qualitative Inhaltsanalyse etc.) erfahren besondere Beachtung.

Die Themen der Studienprojekte können an die Unterrichtsvorhaben anknüpfen; sie können jedoch auch losgelöst von diesen durchgeführt und konzipiert werden. Sollten sie an Unterrichtsvorhaben anknüpfen, wird besonderer Wert auf die kritische (Selbst-)Reflexion bestenfalls inklusive Facheinschätzung gelegt. Die Benotung obliegt hierbei zur Gänze der Universität.

d. Umgang mit Praxissemester-Studierenden mit Studienleistung

Studierende, die sich nach der Hospitationsphase (d. h. ungefähr am ersten Studientag) dafür entscheiden, kein Studienprojekt in den Fächern Latein oder Griechisch einzureichen, verschriftlichen eine von ihnen geplante (und gehaltene) Unterrichtsstunde im Rahmen einer dreiseitigen theoriebasierten Praxisreflexion (inhaltliche Schwerpunkte s. Nr. 4). Bestandteile dieser verschriftlichen Planung sind:

- Einbettung der Stunde in den Reihenkontext,
- Sachanalyse,
- didaktische Analyse (=> Wissenskategorien),
- Unterrichtsskizze,
- Diskussion/Reflexion.

Idealerweise sollte die ausgearbeitete Unterrichtsplanung und die gehaltene Unterrichtsstunde eine Stunde mit anschließender Reflexion durch den Fachlehrer bzw. die Fachlehrerin und den Fachleiter bzw. die Fachleiterin sein, sodass alle drei Perspektiven in den verschriftlichen Reflexionsteil einfließen können.

Die Bewertung der Studienleistung erfolgt anhand der Kategorien ‚bestanden/nicht bestanden‘. Es gilt zu beachten, dass die Studienleistung nicht das Ausmaß eines vollen Studienprojekts annimmt, sondern vielmehr problem- und personenorientiert konzipiert ist und einfach durchgeführt werden kann.

4. Begleitformate

Die Praxisbezogenen Studien werden von den universitären Blöcken (Vorbereitungsblock| Studientage|Nachbereitungsblock) auf der einen Seite, von den Veranstaltungen der ZfsL (verantwortet durch die Fachleiterinnen und Fachleiter) und des ZfL auf der anderen Seite begleitet.

Die universitären Begleitformate lassen sich in unterschiedliche Formen und Formate ausdifferenzieren:

- Vorbereitungsblock im Vorsemester im Umfang von 1 SWS,
- drei Studientage (insgesamt 15 Stunden) während des schulpraktischen Teils (ausgenommen Oster- bzw. Herbstferien),
- eintägiger Nachbereitungsblock am Ende des schulpraktischen Teils,
- Online-Betreuung und Beratung via Learnweb,
- individuelle (Einzel-)Sprechstunden.

a. Inhalte der Praxisbezogenen Studien

Die theoriegestützte Vorbereitung des Praxissemesters bietet einen Einblick in die theoretischen Grundlagen der Didaktik und Methodik des altsprachlichen Unterrichts sowie in ihre praktische Anwendung. Das Begleitseminar ‚Praxisbezogene Studien‘ unterstützt Studierende während ihres Praxissemesters z. B. durch die Entwicklung von Kriterien zur Beobachtung, Analyse und Reflexion von Unterricht. Die praktischen Erfahrungen der Studierenden werden auf diese Weise auch zur kritischen Überprüfung theoretischer Modelle und Vorgaben genutzt. Die Studierenden können didaktisch begründete Auswahlprozesse für Unterrichtsinhalte (gesellschaftliche Schlüsselprobleme, Zukunfts- und Gegenwartsbezug, Schülerorientiertheit) durchführen. Vor diesem Hintergrund können fachwissenschaftliche Inhalte im Hinblick auf eine Lerngruppe didaktisch (didaktische Reduktion) oder auch unter Berücksichtigung spezifischer Förderbedarfe sowie der Inklusion transformiert werden. Die Praxissemesterstudierenden verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der kompetenzorientierten Planung und Durchführung von Unterricht. Sie können grundlegende Elemente schulischen Lehrens und Lernens auf der Basis von Fachwissenschaft und Fachdidaktik planen, durchführen und reflektieren. Sie sind befähigt, Konzepte und Verfahren von Leistungsbeurteilung, pädagogischer Diagnostik und individueller Förderung anzuwenden und einer kritischen Reflexion zu unterziehen.

Fachliche Inhalte konzentrieren sich auf vier Schwerpunktthemen: Wortschatzarbeit, Grammatikeinführung, Texterschließung und Unterrichtbeobachtung/Unterrichtsplanung. Zur konkreten inhaltlichen Ausgestaltung sei auf Punkt 3b) verwiesen.

b. Inhalte der Begleitveranstaltung der ZfsL

In drei fachlichen Begleitveranstaltungen (Dauer jeweils 120 Minuten) des ZfsL, die gemäss dem Zeitfenstermodell anberaumt werden, werden die Begleitformate der fachlichen Ausbildung Latein/Griechisch im Praxissemester konkretisiert. In der ersten Begleitveranstaltung erfolgt die Sensibilisierung für eigene fachliche und personale Kompetenzen der Fachlehrkraft Latein bzw. Griechisch (Zielformulierung für das Praxissemester Latein/Griechisch an der Schule und im ZfsL: Entwicklung eines subjektiven Rollenbilds als künftige Latein-/Griechischlehrkraft; fachwissenschaftliche Kenntnisse aus dem Studium als Voraussetzungen für das Praxissemester im Fach Latein/Griechisch). Es erfolgen erste, theoriegeleitete Einblicke in den Bezugsrahmen zeitgemässen Latein- oder Griechischunterrichts (Komplexität, Leitziele, Kompetenzorientierung). Die zweite Begleitveranstaltung thematisiert die Heterogenität im Latein-/Griechischunterricht und beinhaltet das Ausdifferenzieren der forschenden Grundhaltung zu einer konkreten Fragestellung im Bereich der Heterogenität, ferner die Unterstützung bei der Planung und Konkretisierung von Unterrichtsstunden zu diesem Aspekt und schließlich Entwickeln weiterer Perspektiven für den Professionalisierungsprozess im Hinblick auf Heterogenität im Latein-/Griechischunterricht (Diagnose und Förderung). Die dritte Begleitveranstaltung hat Leistungsmessung zum Thema. Aufgrund konkreter Praxiserfahrungen der Praxissemesterstudierenden werden Lern- und Leistungssituationen unterschieden und fachspezifische Formen der Leistungsfeststellung sowie Leistungsbeurteilung erkundet mit dem Ziel, fachliche Beobachtungskriterien zum Nachweis des Textverständnisses im Latein-/Griechischunterricht unter Beachtung der fachlichen Vorgaben abzuleiten und zu differenzieren.

c. Begleitung am Lernort Schule

Die Begleitung am Lernort Schule erfolgt im Rahmen einer Hospitation des Unterrichts durch die Fachleiterin bzw. den Fachleiter (Praxisbegleitung mit Beratung nach Einsichtnahme in Elemente des Fachunterrichts Latein bzw. Griechisch.) Hierbei erhalten die Praxissemesterstudierenden bei ihren Praxiserfahrungen vor Ort durch eine kriteriengeleitete, fachliche Beratung die Möglichkeit, die forschende Grundhaltung zu einer konkreten Fragestellung im Latein-/Griechischunterricht ausdifferenzieren und somit Ansätze zur Selbstprofessionalisierung zu vermitteln. Dies geschieht auf der Grundlage von Beobachtungsaufträgen durch die Fachleiterin bzw. den Fachleiter, die aus den Begleitveranstaltungen erwachsen und ggf. in Verbindung mit fachlichen Studienprojekten stehen.

d. Integration von E-/Blended-Learning-Konzepten in die Begleitung der Studierenden im Praxissemester

Begleitend zu den universitären Präsenzveranstaltungen wird pro Praxissemesterdurchgang eine eigene Learnwebpräsenz eingerichtet, die unterschiedliche Schwerpunkte und Ziele verfolgt:

- Betreuung und Beratung (via Diskussionsforum) bei Umsetzungsfragen,
- Hilfestellungen bei Literaturrecherche bzw. Fragefindung,
- Terminklärung,
- Aufgabenverteilung und -bearbeitung,
- Materialverteilung,
- allgemeiner Austausch.

5. Integration des PePe-Portfolios in die Begleitformate

Das PePe-Portfolio begleitet und unterstützt die Studierenden im Sinne des ‚Forschenden Lernens‘ und der reflektierten Selbstprofessionalisierung auf ihrem Weg durch das Studium bis ins Referendariat. Auf Grundlage des Portfolios entwickeln die Studierenden ihre eigenen fachlichen, didaktischen oder methodischen Fragestellungen und Haltungen bezogen auf den Latein-/Griechischunterricht.

Des Weiteren dienen relevante Abschnitte des Portfolios als strukturierende Grundlage im Rahmen der Studientage und Reflexionsphasen in den universitären Begleitformaten. Dazu gehören insbesondere auch die Auseinandersetzung mit dem Bild der Öffentlichkeit bzw. den Klischeevorstellungen von Latein- und Griechischlehrkräften sowie die eigene Standortbestimmung innerhalb dieser gesellschaftlich tradierten Vorstellungen.

6. Vorbereitung auf bzw. Umgang mit schulischen Herausforderungen

Inklusionsorientierte Fragestellungen werden in der theoretischen Beschäftigung mit charakteristischen Erscheinungen medizinischer Verhaltens- und emotionaler Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend, die sich durch Probleme mit Aufmerksamkeit, Impulsivität, Hyperaktivität und Selbstregulation äußern, umgesetzt. Diversität, Heterogenität und Inklusionsorientierung sind in einem didaktisch-methodischen Kontext zu verorten. Im Vordergrund steht der zielgleiche Unterricht mit besonderer Berücksichtigung von Übungen und Texterschließungen, die auf auditiven, visuellen, kommunikativen und motorischen Lerntypen sowie auf Lernende mit unterschiedlichem Verstehenshintergrund ausgerichtet sind. Methoden und Übungsformen werden insbesondere in den Sprach- und Stilübungen sowie im Fachdidaktischen Hauptseminar und in der Lektüre im Fachdidaktik-Modul umgesetzt. Zieldifferenter Unterricht ist für die altsprachliche Schulausbildung nicht vorgesehen, da er keine Lebensrelevanz von Lernenden mit Inklusionsbedarf besitzt (gemäß Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung □ AO-SF vom 29. April 2005, zuletzt geändert durch Verordnung vom 1. Juli 2016 (SGV. NRW. 223). Auf Grund der §§ 10 Abs. 6, 19 Abs. 3, 52 und 65 Abs. 4 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen vom 15. Februar 2005: https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/APOen-/SF/AO_SF.PDF.

Insbesondere Mehrsprachigkeit und □ häufig damit einhergehend □ DaF/Z sind grundlegende Elemente eines jeden Latein- und Griechischunterrichts: Durch sprachkontrastives Arbeiten und die Einübung und Verwendung einer Metasprache werden die Schüler*innen vertraut mit Sprachreflexion und Sprachbewusstheit. Die Vernetzung des Lateinischen bzw. Griechischen mit modernen Fremdsprachen führt zu wertvollen Synergieeffekten und Erfolgserlebnissen. Diese didaktische Herangehensweise im Sinne des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) und der Mehrsprachigkeitsdidaktik in die Praxis umzusetzen, ist eine Herausforderung an (angehende) Lehrer*innen und kann idealerweise im Praxissemester erprobt und umgesetzt werden.

Neue Medien haben mittlerweile eine große Relevanz im Unterricht der alten Sprachen; in Bereichen wie Wortschatz- und Grammatikarbeit bieten viele Lehrwerke ausdifferenzierte digitale Zusatzmaterialien, um (mitunter komplexe) Sachverhalte zu visualisieren. Im laufenden Unterricht bieten die digitalen Medien eine wertvolle Hilfestellung zur Kompetenzerweiterung in allen Bereichen des Latein- und Griechischunterrichts: Wortschatz und Grammatik (Sprachkompetenz), Texterschließung und Übersetzung (Textkompetenz), Interpretation und Realienkunde (Kulturkompetenz) und Strukturierung des eigenen Lernens, auch mit Blick auf den Umgang mit Methoden und Medien (Personalkompetenz und Methodenkompetenz). Der Einsatz, die Einbettung, die Wirkung und Funktion der neuen Medien im altsprachlichen Unterricht ist inzwischen so vielseitig, dass ein Bedarf an weiteren Forschungen in diesem Feld vorherrscht.

7. Fachspezifische Zuständigkeiten und Kooperationsmöglichkeiten und organisatorische Vereinbarungen

Das Praxissemester wird in enger Kooperation der drei beteiligten Institutionen Universität, ZfsL und Schule durchgeführt, wobei jede Institution ihren eigenen Kompetenzschwerpunkten entsprechende Aufgaben übernimmt:

Die Aufgaben des Lernortes Universität bestehen insbesondere in der Betreuung und Bewertung der Studienprojekte sowie in der Unterstützung bei der theoriegeleiteten Beobachtung und Dokumentation von Unterricht unter besonderer Berücksichtigung unterschiedlicher Facetten von Diversität. Reflektierte Theorie- und Praxisverzahnung stehen damit im Mittelpunkt.

Demgegenüber konzentriert sich der Lernort ZfsL vor allem auf die Betreuung der Studierenden bei der Planung, Durchführung und Reflexion ihrer Unterrichtsvorhaben, sodass die Förderung von Planungskompetenz hier unter besonderer Berücksichtigung der individuellen Fragestellungen von zentraler Bedeutung ist. Zudem unterstützen die Praxissemesterbeauftragten und Seminausbildungskräfte die universitären Vorbereitungen zu den Studienprojekten am Lernort Schule unter Berücksichtigung der konkreten Gegebenheiten.

Am Lernort Schule werden die Studierenden von Ausbildungsbeauftragten sowie von den mit der Ausbildung beauftragten Lehrkräften bei der Entwicklung einer forschenden Grundhaltung unterstützt. Hier gilt es, gemeinsam mit den Studierenden die Beobachtungen aus den Hospitationen zu reflektieren, bei der Durchführung von Unterrichtsvorhaben unterstützend zu wirken sowie standort- und lerngruppenspezifische Möglichkeiten der Datenerhebung für die Studienprojekte mit den Studierenden zu diskutieren.

Um diese enge Verzahnung zu gewährleisten und auf diese Weise dafür zu sorgen, dass die mit dem Praxissemester im Fach Latein/Griechisch intendierten Lernziele erreicht werden können, bedarf es eines regelmäßigen Austausches zwischen den am Praxissemester beteiligten Institutionen. Dieser erfolgt im Fach Latein/Griechisch auf drei verschiedenen Ebenen:

In regelmäßigen Treffen der Fachgruppe tauschen sich Vertreter*innen aller drei Lernorte über ihre Aufgabengebiete sowie über die Anforderungen bei der Betreuung der Studierenden und Vernetzungsmöglichkeiten zwischen den Institutionen Universität, ZfsL und Schule aus. Die Lernorte Universität und ZfsL verstetigen diese Kommunikation über das Praxissemester zudem in Form wiederkehrender Treffen zwischen den am Praxissemester Beteiligten der Universität und den Fachleiter*innen der gesamten Ausbildungsregion. Als Unterstützung wird bei den Praxisbezogenen Studien ein Lehrauftrag an eine ehemalige Fachleiterin/an einen ehemaligen Fachleiter für den altsprachlichen Schulunterricht vergeben.

Am Institut für klassische Philologie gibt es zwei Modulbeauftragte für das Praxissemester. Sie sind in Absprache mit den ZfsL für die inhaltliche Konzeption der Praxisbezogenen Studien sowie Unterrichtsvorhaben verantwortlich. Eine hauptamtliche Mitarbeiterin übernimmt die terminliche Planung und Durchführung der Praxisbezogenen Studien. Sie fungiert als Erstgutachterin für die Studienleistung sowie für die Studienprojekte als Teil der MAP (Prüfungsleistung). Bei den Studienprojekten als Teil der MAP übernimmt die weitere Mitarbeiterin die Zweitbegutachtung.

Aufgrund der sehr geringen Zahlen der Griechisch-Studierenden im Master-of-Education befinden sich oft keine oder in unregelmäßigen Abständen ein bis zwei Studierende im Praxissemester. Die methodischen und didaktischen Inhalte sind für beide Fächer identisch, bei Bedarf übernimmt die fachliche Beratung ein Mitarbeiter der Abteilung Griechische Philologie.

8. Fachspezifische Vereinbarungen zu Studien- und Prüfungsleistungen

Die dreiseitigen Studienleistungen werden als bestanden oder nicht bestanden verbucht.

Leitende Kriterien bei der Bewertung der Prüfungsleistungen sind:

- Herleitung und Relevanz der Fragestellung,
- Einbettung in den theoretischen fachwissenschaftlichen und -didaktischen Kontext (Theorieteil),
- präzise Formulierung der These bzw. Hypothesen,
- Durchführungs- und Methodenklarheit (Methodenteil),
- transparente Auswertung,
- Diskussion der Ergebnisse und (selbst-)kritische Reflexion im Sinne des Forschenden Lernens (Professionalisierung der Lehrer*innenrolle).

Bei allen Modulabschlussprüfungen gilt am Institut für die Bachelor- und Masterstudiengänge das Vier-Augen-Prinzip. Dieses Prinzip wird auch bei der Bewertung von Prüfungsleistungen im Rahmen der Praxisbezogenen Studien gewahrt.

9. Literaturverzeichnis

Bonsen, Elisabeth und Gerhard Hey: Kompetenzorientierung □ eine neue Perspektive für das Lernen in der Schule (<http://lehrplan.lernnetz.de> [Kultusministerium Schleswig-Holstein]).

Doff, Sabine, Stefan Kipf u.a.: English meets Latin. Unterricht entwickeln. Schulsprachen vernetzen, Bamberg 2013.

Drumm, Julia und Roland Frölich (Hgg.): Innovative Methoden für den Lateinunterricht, Göttingen 2008.

Glücklich, Hans-Joachim: Lateinunterricht □ Didaktik und Methodik, Göttingen 2008.

Hoffmann, Ludger: Deutsche Grammatik. Grundlagen für Lehrerbildung, Schule, DaZ und DaF. Berlin 2013.

Jesper, Ulf, Demir, Yasemin, Heinsohn, Melanie, Kühn-Wichmann, Gabriele, Kun, Britta: Lateinunterricht integriert. Empfehlungen für Latein-Lehrkräfte zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im Gebrauch der deutschen Sprache, Bamberg 2005.

Keip, Marina und Thomas Doepner (Hgg.): Interaktive Fachdidaktik Latein, Göttingen 2010.

Kipf, Stefan: Integration durch Sprache. Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache lernen Latein, Bamberg 2014.

KLP Latein/Griechisch.

Kuhlmann, Peter: Fachdidaktik Latein kompakt, Göttingen 2009.

Kuhlmann, Peter und Jens Kühne: Referendariat Latein. Kompaktwissen für Berufseinstieg und Examensvorbereitung, Berlin 2015.

Lütke, Beate, Petersen, Inger, Tajmel, Tanja: Fachintegrierte Sprachbildung: Forschung, Theoriebildung und Konzepte für die Unterrichtspraxis, Berlin 2017.

Netzwerk Latein – fachliche Unterrichtsentwicklung
(<https://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/netzwerk-fachliche-unterrichtsentwicklung/latein/latein-home/index.html>)